

KONZEPTION



DAS
MÄUSESTÜBCHEN

Angelika Roberts
Neuenkirchener Str. 259
32139 Spenge-Wallenbrück
0176-22939885

Vorwort	3
1. Über mich	3
2. Rahmenbedingungen	3
3. Betreuungsangebot	4
4. Die Besonderheiten in der U3-Betreuung	4
5. Meine pädagogische Ausrichtung	5
6. Einblicke in meine pädagogische Arbeit	6
7. Ernährung und Schlafen	6
8. Exemplarischer Tagesablauf	7
9. Elternarbeit	7
10. Gestaltung der Eingewöhnung	8
11. Die Rechte der Kinder	9
12. Kinderschutz	9
13. Bildungsdokumentation	10
14. Fortbildung und Qualitätssicherung	10
15. Kooperation und Vernetzung	11
16. Vertretungsmöglichkeiten	11
17. Hygiene und Sicherheitskonzept	12
18. Datenschutz/Verschwiegenheitsvereinbarung	12
19. Schlusswort	12

Vorwort

*„Das Kind in Ehrfurcht empfangen, in Liebe erziehen und in Freiheit entlassen“
- Rudolf Steiner, Begründer der Waldorf-Pädagogik*

Dieser Leitsatz von Rudolf Steiner bildet einen großen Teil des Fundaments meiner Arbeit. Jedes Kind wird da abgeholt, wo es steht und mit Wertschätzung und Respekt behandelt. Die Kindertagespflege ist ein wichtiger Baustein um Eltern zu entlasten und zur besseren Vereinbarkeit von Familie und Beruf. Aufgrund der familiären Umgebung und der kleinen Gruppe ist die Betreuung gerade für Kinder unter drei Jahren sehr wertvoll. Sie bietet insbesondere vorsichtigen und zurückhaltenden Kindern den geschützten Rahmen, den sie für ihre Entwicklung brauchen.

1. Über mich

Mein Name ist Angelika Roberts, ich bin am 20.04.1997 in Bielefeld geboren. Ich bin verheiratet und habe einen Sohn, der 2024 geboren ist.

Nach der Fachhochschulreife schloss ich eine Ausbildung zur Einzelhandelskauffrau ab, allerdings fand ich nie eine persönliche Erfüllung in diesem Beruf. Mit der Geburt meines Sohnes und der begleitenden Erziehung und merkte ich schnell, dass ich großes Interesse daran habe, Kindern eine schöne und wertvolle Kindheit zu ermöglichen. Aus diesem Wunsch heraus entstand mein Entschluss, mich als Kindertagespflegeperson zu qualifizieren.

2. Rahmenbedingungen

Die Kindertagespflegestelle ist eine etwa 88qm große Zwei-Zimmer-Einliegerwohnung in unserem Haus, die im Jahr 2026 kernsaniert wurde und den modernen Standards entspricht. Sie liegt im Norden von Wallenbrück, an der niedersächsischen Grenze. Die offene Wohnküche bietet mir die Möglichkeit, die Kinder immer im Blick zu behalten, um ihre Sicherheit zu gewährleisten. Außerdem vorteilhaft ist der separate Schlafbereich, bei dem die Kinder außerhalb der Hauptspielfläche zur Ruhe kommen können.

Ein Spielplatz ist in fußläufiger Nähe vorhanden. Bei Spaziergängen durch die Nachbarschaft kann man zudem viele Hoftiere entdecken.

3. Betreuungsangebot

Die Betreuung der Kinder ist grundsätzlich auf feste Zeiten von 7:00-16:00 Uhr ausgelegt, werden jedoch innerhalb dieser Zeit mit den Eltern vertraglich festgelegt flexibel variiert. Um eine ruhige und fließende Übergabe zu gewährleisten, endet die späteste Abholzeit um 15:45 Uhr.

Betreut werden bis zu fünf Kinder gleichzeitig im Alter von sechs Monaten bis drei Jahren. Schließzeiten der Kindertagespflegestelle werden rechtzeitig ein Jahr im Voraus für das kommende Kalenderjahr bekannt gegeben, um eine frühzeitige Urlaubsplanung zu ermöglichen. An gesetzlichen Feiertagen findet keine Betreuung statt.

Für die tägliche, frische Verpflegung wird ein monatlicher Pauschalbetrag von 60 € erhoben. Hiervon werden alle ausgewogenen Snacks, das gemeinsame Frühstück und das frisch zubereitete Mittagessen finanziert.

4. Die Besonderheiten in der U3-Betreuung

Kinder sind von Natur aus neugierig. Diese Neugierde macht einen großen Teil ihrer Entwicklung aus, weswegen es essentiell ist, sie zu unterstützen. Mir ist außerdem ein liebevoller Umgang auf Augenhöhe besonders wichtig, denn nur so lernen Kinder, dass auch ihre Meinung einen Wert hat und zählt.

Ich sehe es als meine Aufgabe an, sie in der Entwicklung dort abzuholen, wo sie gerade stehen und sie individuell zu begleiten. Jedes Kind hat andere Hintergründe, Interessen und Angewohnheiten, daher ist es notwendig sie als Individuen zu betrachten und keine pauschalen Annahmen zu treffen.

Ganz wichtig ist in der Hinsicht auch, dass Kinder unter drei Jahren besonders durch Nachahmung lernen. Daher ist es für mich unerlässlich, als Vorbild voranzugehen und nicht nur zu sagen, sondern auch zu zeigen, was wichtig ist oder wie etwas funktioniert. Dabei korrigiere ich nicht, sondern versuche, durch mehrmaliges Wiederholen der Tätigkeit (z.B. „Bitte/Danke“ sagen) zu verschiedenen Zeitpunkten indirekt darauf aufmerksam zu machen.

Eine Umgebung, die den Kleinsten einerseits den nötigen Schutz und feste, verlässliche Strukturen bietet, ihnen andererseits aber auch den Freiraum lässt, um die Welt in ihrem eigenen Tempo zu entdecken, ist ebenso ein fundamentaler Bestandteil.

5. Meine pädagogische Ausrichtung

Ich bevorzuge die bindungsorientierte Erziehungsmethode, wenn auch nicht immer in ihrer dogmatischen Form. Denn jede Situation ist anders und nie zu pauschalisieren. Trotzdem achte ich stets darauf, dass ich im Kontakt mit dem Kind bleibe, es begleite und zulasse, dass Gefühle gefühlt werden dürfen. Ein weinendes Kind wird nicht vom Weinen abgehalten - so wie ein lachendes Kind (selbstverständlich) nicht vom Lachen abgehalten wird.

Meine priorisierten Bildungsbereiche zudem sind:

Bewegung

- Spazieren gehen
- Klettern
- (Selber) gehen oder laufen
- (Fein-) Motorikspiele
- Barfußpfad
- Balancieren

Naturwissenschaftliche Bildung

- Hochbeet bepflanzen
- Tiere entdecken (streicheln, füttern, ...)
- Tiergeräusche lauschen
- Blumen und Bäume kennenlernen (riechen, sehen, fühlen)
- Naturmaterialien kennenlernen (Sand, Erde, Wasser, ...)
- Obst ernten und verarbeiten (Erdbeeren, Himbeeren, ...)

Sprache und Kommunikation

- Gemeinsames Singen, Fingerspiele und Tischsprüche
- Vorlesen und Anschauen von altersgerechten Bilderbüchern
- Alltag sprachlich begleiten (Konflikte, Gefühle, Farben, ...)

6. Einblicke in meine pädagogische Arbeit

Bei verschiedenen Tätigkeiten versuche ich Sprüche, Reime oder Lieder zu integrieren. Dadurch entstehen Routinen, die für die kindliche Entwicklung ein wichtiges Fundament bildet. Kinder erkennen den Zusammenhang schnell und können sich auf den nächsten Schritt vorbereiten, denn gerade im U3-Bereich sind Worte oft noch zu abstrakt.

Besondere Rituale sind zum Beispiel der Morgenkreis, wenn alle Kinder angekommen sind oder ein Tischspruch, um sich gegenseitig einen guten Appetit zu wünschen. Dabei lernen Kinder viel über Reimstrukturen und erweitern spielerisch ihren Wortschatz, ihre Sprachkompetenz und das soziale Miteinander.

Außerdem mache ich jeden Mittwoch zu einem „Mitmach-Mittwoch“, bei dem die Kinder frische Lebensmittel wie Karotten oder Gurken selber verarbeiten dürfen. Zum Beispiel mit einem kindgerechtem Messer oder einem Wellenschneider. Damit wird die Selbstwirksamkeit, das Selbstvertrauen, die Motorik und das Verständnis für die Umwelt des Kindes gefördert.

Täglich wird ein Spaziergang durch die Nachbarschaft oder den Spielplatz angestrebt, denn dabei werden alle Sinne beansprucht. Man kann dabei zum Beispiel Tiere auf der Weide sehen, Vögel hören, Blumen riechen, Materialien spüren und vielleicht sogar Kräuter schmecken. Dazu kommt, dass Kinder einen natürlichen Bewegungsdrang haben, der auf diese Weise ausgelastet wird.

7. Ernährung und Schlafen

Gesundes Essen gibt den Kindern die Energie für den Tag, während der anschließende Schlaf die notwendige Erholung schenkt. Beide Bereiche gestalte ich mit Ruhe, Verlässlichkeit und dem Blick auf die individuellen Bedürfnisse.

Beim Mittagessen achte ich auf täglich variierende Nahrungsmittel mit Blick auf die Empfehlung notwendiger Nährstoffe für Kinder unter drei Jahren. Dazu zählen zum Beispiel Eisen und Vitamine. Ich beachte gewünschte oder notwendige Ernährungsformen wie Veganismus, religiöse Besonderheiten oder Allergien/Unverträglichkeiten. Bei schweren Allergien oder einer sehr speziellen Ernährungsform entscheide ich in enger Absprache mit den Eltern, wie wir die Mahlzeiten am besten gestalten.

Die Schlafräume bieten die Möglichkeit zur Abdunklung, damit die Kinder leichter in den Schlaf finden können, da Dunkelheit die körperliche Melatonin-Ausschüttung (das natürliche Schlafhormon) fördert. Jedes Kind verfügt über sein eigenes Bettchen, aus dem es selbstständig ein- und aussteigen kann. Kein Kind wird zum Schlaf gezwungen, allerdings wird zur Mittagsruhe eine Spielpause eingelegt, damit die anderen Kinder schlafen können. Stattdessen können die Kinder lesen oder dösen.

8. Exemplarischer Tagesablauf

7:00-8:00 Uhr	Empfang und Begrüßung der Kinder
8:00-8:15 Uhr	Morgenkreis
8:15-8:45 Uhr	Gemeinsames Frühstück
8:45-10:45 Uhr	Spaziergang/Kreativangebot
10:45-11:30 Uhr	Mittagessen
11:30-11:45 Uhr	Ruhiges Vorlesen/Meditation, Vorbereitung zum Mittagsschlaf
11:45-14:00 Uhr	Mittagsschlaf
14:00-15:45 Uhr	Freies Spiel und Snacks
Ab 15:45 Uhr	Abholung der Kinder

9. Elternarbeit

Um das Kind optimal begleiten zu können, ist ein offener Austausch zwischen den Eltern und der Kindertagespflegeperson entscheidend. Ich erwarte ausnahmslose Transparenz, was die Kinder betrifft, und garantiere, diese ebenfalls so zu führen. Außerdem setze ich Zuverlässigkeit voraus, besonders wenn es um besprochene Betreuungs-, Bring- und Abholzeiten geht. Letztere sind notwendige Momente für kurze Tür- und Angelgespräche, um Erlebnisse und Besonderheiten der vorherigen Nacht oder des Tages miteinander zu besprechen. Dabei beachte ich stets die Privatsphäre der (anderen) Kinder.

Sollte im Laufe des Gesprächs ein Konflikt entstehen, ist ein sachlicher und respektvoller Umgang miteinander die Grundlage für eine konstruktive Lösung.

Einmal jährlich wird ein Entwicklungsgespräch angeboten, bei dem wir die Entwicklung des Kindes in einem ruhigen Rahmen ausführlich besprechen und offene Fragen klären. Dazu wird im Voraus gemeinsam ein Termin festgemacht.

10. Gestaltung der Eingewöhnung

Die Eingewöhnungsphase ist sehr sensibel, weshalb die Eltern und die Kindertagespflegeperson sich intensiv Zeit dafür nehmen. Ich beachte dabei stets die individuellen Bedürfnisse des Kindes. Die Eingewöhnungsphase gestalte ich nach dem Berliner Eingewöhnungsmodell, da dieses sich bisher gut bewährt hat.

Das Berliner Eingewöhnungsmodell gliedert sich in folgenden Schritten auf:

1. **Dreitägige Grundphase** → Das Kind und das Elternteil kommen gemeinsam und bleiben 1-2 Stunden. Das Elternteil verhält sich eher passiv, während ich versuche den ersten Kontakt aufzubauen. Wichtig: es findet keine Trennung statt.
2. **Der erste Trennungsversuch** → Am vierten Tag verabschiedet sich die Bezugsperson nach kurzer Zeit vom Kind und verlässt den Raum, bleibt aber im Haus (WC, Nebenraum). Lässt sich das Kind von mir trösten, wird die Trennung schrittweise ausgedehnt - die Eltern verlassen dann auch das Haus. Wenn sich das Kind nicht nach einiger Zeit trösten lässt, hole ich die Eltern zurück und die Grundphase startet von vorne.
3. **Die Stabilisierungsphase** → Nachdem das Kind sich nach einer räumlichen Trennung von mir trösten lässt, wird die Trennungszeit schrittweise verlängert. Ich übernehme immer mehr die Versorgung des Kindes. Die Eltern verlassen deutlich das Haus, bleiben aber telefonisch erreichbar.
4. **Die Schlussphase** → Die Eingewöhnung ist dann erfolgreich abgeschlossen, wenn das Kind mich vollständig als Bezugsperson akzeptiert und sich innerhalb weniger Minuten von mir trösten lässt.

Die Eltern müssen gerade in der zweiten und dritten Phase stets erreichbar und schnell vor Ort sein, um großen Stress beim Kind zu vermeiden.

Sollte die Eingewöhnung nicht auf Anhieb funktionieren, ist das völlig normal und kein Grund zur Sorge. Ich passe in Absprache mit den Eltern den Ablauf flexibel an, sodass wir wieder zurück in die dreitägige Grundphase gehen und es erneut probieren. Dadurch verlängert sich die Eingewöhnungszeit, weswegen es besonders wichtig ist, dass die Eltern für den Fall der Fälle viel Zeit dafür einplanen.

11. Die Rechte der Kinder

Die Wahrung der Rechte der Kinder und ihre altersgerechte Mitbestimmung sind feste Bestandteile in meiner täglichen Arbeit. Ich sehe das Kind als eigenständige Person, die in einem angemessenen Rahmen eigene Entscheidungen treffen kann und darf. Dabei achte und schütze ich seine Bedürfnisse, Grenzen und Meinungen. Partizipation bedeutet für mich, ihnen altersangemessene Wahlmöglichkeiten im Alltag zu schenken und lasse dabei verbale und non-verbale Signale nicht außer Acht.

Ich respektiere die körperliche Selbstbestimmung des Kindes, insbesondere bei der Essenssituation, indem ich kein Kind dazu zwingen, das Essen aufzuessen.

Auch in Pflegesituationen, wie dem Wickeln, wahre ich die Autonomie des Kindes. Jeder Schritt wird angekündigt, und ich achte auf die Signale des Kindes, um ihm die notwendige Sicherheit zu geben.

Beim Freispiel greife ich nicht in die Spielsituation ein, sondern bin stiller Beobachter und lasse das Kind selber entscheiden, womit und wie es damit spielen möchte.

12. Kinderschutz

Kinder bedürfen eines besonderen Schutzes, der ebenso im SGB VIII unter § 8a festgelegt ist. Der Verantwortung des Schutzauftrags bin ich mir durchaus bewusst, weswegen ich strikt nach den gesetzlichen Vorgaben arbeite. Bei meinem örtlichen Jugendamt habe ich dazu eine verpflichtende Kinderschutzvereinbarung unterzeichnet.

Um den Kinderschutz im Alltag aktiv zu leben, achte ich auf folgende Punkte:

- **Prävention im Alltag:** Ich schaffe eine gewaltfreie und sichere Umgebung, in der die Grenzen der Kinder gewahrt werden.

- **Verfahrensablauf bei Verdacht:** Sollte ich gewichtige Anhaltspunkte für eine Gefährdung des Kindeswohls wahrnehmen, handle ich nach einem festgelegten Stufenplan. Zunächst ermittle ich die Situation anhand eines Wahrnehmungs-/ Beobachtungsbogens, ziehe dann unter Umständen eine insoweit erfahrene Fachkraft des Jugendamtes beratend hinzu, um das Risiko einzuschätzen.
- **Zusammenarbeit mit den Eltern:** Soweit es das Wohl des Kindes nicht akut gefährdet, suche ich das Gespräch mit den Eltern, um gemeinsam Unterstützungsmöglichkeiten zu finden.

13. Bildungsdokumentation

Um die Entwicklung des Kindes stets gewissenhaft im Blick behalten zu können, werde ich diese anhand eines Portfolios in Kombination mit der Entwicklungsschnecke dokumentieren. Dafür werde ich eine Mappe für jedes einzelne Kind anfertigen, die es zum Ende der Betreuungszeit mitnehmen darf. Diese Mappe inklusive Entwicklungsschnecke wird ebenso die Grundlage für die jährlichen Entwicklungsgespräche sein.

Um die Mappe zu füllen, werde ich Fotos aus dem Alltag, gemalte Bilder, Bastelarbeiten und Beobachtungen einheften. Mit der Entwicklungsschnecke wird der Entwicklungsstand des Kindes genauer erfasst.

Für Fotos aus dem Alltag werde ich von den Eltern eine unterschriebene Einverständniserklärung benötigen. Sollte diese nicht vorliegen, werden keine Fotos gemacht.

14. Fortbildung und Qualitätssicherung

Damit ich die Qualität meiner pädagogischen Arbeit langfristig sichern und stetig weiterentwickeln kann, sind regelmäßige Fortbildungen für mich selbstverständlich. Daher komme ich meiner gesetzlichen Fortbildungsverpflichtung von mindestens fünf Zeitstunden gerne und gewissenhaft nach.

Zu den festen Bestandteilen meiner Qualitätssicherung gehören außerdem:

- **Erste Hilfe am Kind:** Den Erste-Hilfe-Kurs bei Säuglingen und Kleinkindern frische ich alle zwei Jahre auf, um im Notfall jederzeit schnell und sicher handeln zu können.
- **Hygienebelehrung:** Die gesetzlich vorgeschriebene Belehrung nach dem Infektionsgesetz frische ich regelmäßig auf und setze die Richtlinien in meiner Kindertagespflege konsequent um.
- **Unterweisung Kinderschutz:** Regelmäßige Schulungen zum Thema Kinderschutz und das Erkennen von Gefährdungslagen (gemäß § 8a SGB VIII) sichern mein professionelles Handeln.
- **Selbstreflexion:** Ich reflektiere meine tägliche Arbeit, mein eigenes Verhalten und meine pädagogische Haltung kontinuierlich. Zudem nutze ich kollegiale Austauschtreffen und die Kooperation mit anderen Kindertagespflegepersonen als wertvolle Unterstützung.

15. Kooperation und Vernetzung

Von einer Vernetzung mit Kindertagespflegepersonen oder Kindertageseinrichtungen in der Umgebung können die Kinder meiner Kindertagespflege profitieren, da sie neue Kinder kennenlernen und Abwechslung entsteht. Außerdem kann es dabei helfen, den Wechsel zur Kita fließend und angstfrei zu gestalten.

Durch diese Vernetzung bekomme ich die Möglichkeit, mich mit anderen Erwachsenen auszutauschen und ggf. Ratschläge zum Umgang mit bestimmten Situationen zu bekommen. Dabei beachte ich stets die Einhaltung des Datenschutzes.

Ich arbeite eng mit dem örtlichen Jugendamt und der Fachberatung zusammen und hole mir ihre Unterstützung bei pädagogischen oder rechtlichen Themen, insbesondere wenn es um das Kindeswohl geht.

16. Vertretungsmöglichkeiten

- **Geplante Ausfälle** plane ich weit im Voraus und teile sie den Eltern frühzeitig mit. Urlaubszeiten werden in der zweiten Jahreshälfte des Vorjahres mitgeteilt.

- **Ungeplante Ausfälle** werden möglichst vermieden und umgehend mitgeteilt.

17. Hygiene und Sicherheitskonzept

Die Gesundheit und Sicherheit der Kinder steht an oberster Stelle. Um diese zu gewährleisten zu können, halte ich mich an klare Hygiene- und Sicherheitsregelungen. Die Räumlichkeiten und Spielsachen werden regelmäßig gereinigt und desinfiziert, der Wickeltisch mehrmals täglich nach jedem Wickeln.

In der Küche achte ich penibel auf die Lebensmittelhygiene, was eine gesicherte Kühlkette mit einbezieht.

Da nicht jedes Kind alle Windeln, Feuchttücher und Sonnencremes verträgt, ist es notwendig, dass die Eltern diese mitbringen. Weil diese stets verfügbar sein sollen, werde ich frühzeitig melden, wenn Nachschub notwendig ist. Auch Wechselkleidung muss immer verfügbar sein.

Alle Möbel in der Kindertagespflege sind fest an der Wand verschraubt und mit Kindersicherungen versehen.

18. Datenschutz/Verschwiegenheitsvereinbarung

Mir ist der Datenschutz der Familien, mit denen ich zusammenarbeite sehr wichtig. Ich sichere zu, über jegliche Angelegenheit stillschweigen zu wahren. Diese Schweigepflicht gilt auch gegenüber Dritten und bleibt selbst nach Ende der Betreuungszeit bestehen.

Alle Verträge, Entwicklungsdokumentationen sowie private Kontaktdaten bewahre ich so auf, dass unbefugte Personen keinen Zugriff darauf haben. Informationen über das Kind gebe ich dem Jugendamt oder Kitas nur nach schriftlicher Entbindung der Eltern weiter. Eine Ausnahme hiervon entsteht, wenn das Kindeswohl akut gefährdet ist.

Für Fotos, z.B. im Rahmen der Entwicklungsdokumentation, benötige ich von den Eltern eine schriftliche Bestätigung

19. Schlusswort

Mein Schlusswort möchte ich den Eltern persönlich widmen.

Ich weiß, dass die Entscheidung schwer ist, das eigene Kind in die Betreuung zu geben. Umso wichtiger ist mir die enge Zusammenarbeit mit Ihnen, die ein tägliches Engagement und viel Vertrauen erfordert. Es ist mir ein persönliches Anliegen, für Ihr Kind ein sicherer Hafen zu sein, ihm die grundlegenden Werte unserer Gesellschaft zu vermitteln und ihm trotzdem die Möglichkeit zu schenken, sich frei zu entfalten. Wir leben in einer schönen, bunten Welt und sie ist es wert, von Ihrem Kind entdeckt und erlebt zu werden, mit all ihren Facetten, Formen und Farben. Ich freue mich sehr darauf Ihr Kind kennen zu lernen.

Für die Erstellung dieser Konzeption nutzte ich: Gemini und Canva